



# Konzeption

## der Kindertageseinrichtung



**Kontakt:**

AWO Kinderhaus Pegnitzpiraten

Am Pegnitzgrund 3

90552 Röthenbach a. d. Pegnitz

**Ansprechpartnerin:**

Isabella Knoblach

Einrichtungsleitung

# Inhaltsverzeichnis

1. Einführung .....	4
1.1 Unser Bild vom Kind und die pädagogische Haltung unseres Kinderhauses .....	4
2. Rahmenbedingungen / Strukturen.....	5
2.1 Betreuungsplätze / Zielgruppe .....	5
2.2 Standort und Lage .....	5
2.3 Öffnungszeiten .....	5
2.4 Räumlichkeiten.....	5
2.5 Tagesstrukturen und Wochenablauf.....	8
2.6 Eingewöhnung in unserer Einrichtung und Übergänge von Krippe zum Kindergarten .....	8
2.7 Personelle Bedingungen.....	9
2.8 Gesetzliche Grundlagen.....	9
3. Bildung, Betreuung und Erziehung.....	10
3.1 Bildung.....	10
3.2 Betreuung.....	11
3.3 Erziehung.....	11
4. Entwicklung der Basiskompetenzen.....	11
4.1 Persönliche und motivationale Kompetenzen .....	11
4.2 Kognitive Kompetenzen .....	11
4.3 Physische Kompetenzen.....	12
4.4 Soziale Kompetenzen und Wertorientierung.....	12
4.5 Lernmethodische Kompetenz .....	12
4.6 Widerstandsfähigkeit / Resilienz .....	12
5. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche .....	13
5.1 Demokratische Teilhabe / Partizipation.....	13
5.2 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung .....	13
5.3 Sprachliche Bildung und Förderung .....	14
5.4 Mathematische Bildung .....	14
5.5 Naturwissenschaftliche und technische Bildung.....	14
5.6 Umweltbildung und Erziehung.....	14
5.7 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –erziehung.....	14
5.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung.....	14
5.9 Musikalische Bildung und Erziehung.....	14
5.10 Bewegungserziehung und –förderung / Sport .....	14
5.11 Gesundheitsbildung.....	14
6. Vorschulerziehung.....	15
7. Vorkurs Deutsch .....	16
8. Kinderschutz und Inklusion .....	16
8.1 Umsetzung in unserer Einrichtung .....	17

8.2 Was bedeutet Inklusion in unserer Einrichtung:.....	17
9. Qualitätssicherung.....	18
9.1 Sicherung der Qualität durch den Träger .....	18
9.2 Qualitätssicherung in den Gruppen .....	18
9.3 Qualitätssicherung durch Einbezug der Personensorgeberechtigten.....	18
9.4 Qualitätssicherung durch externe Institutionen und Fachbereiche .....	18
10. Beobachtung und Dokumentation .....	18
11. Zusammenarbeit .....	20
11.1 Zusammenarbeit mit den Personensorgeberechtigten .....	20
11.2 Zusammenarbeit mit Eltern und dem Elternbeirat .....	20
11.3 Zusammenarbeit mit der Schule .....	21
11.4 Zusammenarbeit mit Fachdiensten und Kooperationspartnern.....	21
12.    Schlusswort .....	22
Impressum.....	22

# 1. Einführung

Die Arbeiterwohlfahrt (AWO) ist unter den Verbänden der freien Wohlfahrtspflege auf Grund ihrer Geschichte und ihres gesellschaftspolitischen Selbstverständnisses ein Wohlfahrtsverband mit besonderer Prägung. Er bietet ein breites Dienstleistungsspektrum, angefangen von Kindertagesstätten, ambulanten Pflegediensten,

Tagespflegeeinrichtungen, Begegnungsstätten bis hin zu Senioreneinrichtungen. Dazwischen liegen viele Beratungs- und Hilfsangebote für zahlreiche Menschen in ihren jeweiligen Lebensbedingungen. Die AWO ist konfessionell ungebunden, demokratisch aufgebaut und ausschließlich gemeinnützig tätig.

Der Kreisverband Nürnberger Land der AWO betreibt derzeit (Stand November 2025) elf Kindertageseinrichtungen in Form von Krippen, Kindergärten, Horten sowie Häusern für Kinder, in denen verschiedene Altersgruppen betreut werden.

Die Rahmenbedingungen für die Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern haben sich in den letzten Jahren durch vielschichtige gesellschaftliche und familiäre Veränderungen gewandelt. Die Anforderungen an eine professionelle Kindertagesbetreuung sind dabei erheblich gestiegen:

Kinderbetreuung ist weit über die reine Betreuung hinaus schon im Bereich der Kinderkrippe ein Bildungsangebot, dem immer größere Bedeutung zukommt. Der Bedarf an der Betreuung von jüngeren Kindern unter drei Jahren ist vehement angestiegen. Der andauernde massive Ausbau des Krippenbereichs trägt dieser Entwicklung Rechnung.

Kindertageseinrichtungen sind für immer mehr Familien eine Möglichkeit, Kindererziehung und Berufsleben miteinander zu vereinbaren. Die Zeiten, in denen sich Kinder in der Kindertageseinrichtung aufhalten, haben sich in den letzten Jahren kontinuierlich ausgeweitet. Dementsprechend rückgängig sind die familiären Betreuungszeiten. Damit übernehmen die Einrichtungen auch eine stärkere Rolle in der unmittelbaren Erziehung der Kinder.

Diese Entwicklung fordert uns (den AWO Kreisverband) als Träger heraus, in unseren Kindertageseinrichtungen ein zukunftsweisendes und zukunftsfähiges Angebot an Bildung, Betreuung und Erziehung bereit zu stellen. Wir sind dabei offen für neue innovative Bildungskonzepte in Verbindung mit den Grundwerten der Arbeiterwohlfahrt, die darauf basieren, Menschen unabhängig von Nationalität, Konfession und Weltanschauung anzuerkennen.

In der hier vorliegenden Rahmenkonzeption ist festgehalten, welche Grundhaltungen, Ziele und Standards für alle Kindertageseinrichtungen des AWO Kreisverbands Nürnberger Land verbindlich sein sollen. Sie wird in regelmäßigen Abständen überprüft und den sich ggf. weiter ändernden Erfordernissen und Bedarfen angepasst.

## 1.1 Unser Bild vom Kind und die pädagogische Haltung unseres Kinderhauses

In unserem Kinderhaus sehen wir das Kind als einen aktiven, neugierigen und einzigartigen Menschen. Jedes Kind bringt seine eigenen Erfahrungen, Interessen und Fähigkeiten mit, die wir wertschätzen und fördern möchten. Wir glauben daran, dass Kinder am besten lernen, wenn sie in einer sicheren, liebevollen und anregenden Umgebung aufwachsen.

Unsere pädagogische Haltung basiert auf Respekt, Wertschätzung und der Überzeugung, dass Kinder selbstbestimmt und eigenständig sein sollen. Wir begleiten sie dabei, ihre Umwelt zu entdecken, soziale Kompetenzen zu entwickeln und ihre Persönlichkeit zu entfalten. Dabei setzen wir auf eine offene, inklusive und partizipative Atmosphäre, in der Kinder ihre Ideen einbringen und Verantwortung übernehmen können.

Unser Ziel ist es, jedes Kind in seiner Individualität zu stärken und eine positive, vertrauensvolle Beziehung zu ihnen aufzubauen. So schaffen wir die Grundlage für eine gesunde Entwicklung und lebenslanges Lernen.

## 2. Rahmenbedingungen / Strukturen

Für Sicherheit und Orientierung gibt die Kindertageseinrichtung klare Rahmenbedingungen und Strukturen vor, die wie folgt definiert wurden:

### 2.1 Betreuungsplätze / Zielgruppe

Das AWO Kinderhaus Pegnitzpiraten bietet 24 Krippen- und 54 Kindergartenkindern einen Betreuungsplatz an. In zwei Krippengruppen werden Kinder im Alter von 12 bis 36 Monaten betreut. Im Kindergarten der aus zwei Gruppen besteht können Kinder im Alter von 2,8 bis 6 Jahren, bzw. bis zur individuellen Einschulung aufgenommen werden. Unser Haus bietet zudem bis zu vier Integrativplätze.

### 2.2 Standort und Lage

Das AWO Kinderhaus Pegnitzpiraten befindet sich am Pegnitzgrund 3, am Ortsrand von Röthenbach an der Pegnitz. Alle unserer Gruppen finden ihren Platz in unserem 2024 neu erbauten Gebäude. Für Eltern, Gäste und das Personal steht dem Kinderhaus ein Parkplatz zur Verfügung, von dem aus man über einen Fußweg direkt in die Einrichtungen gelangt.

In unserem Einzugsgebiet leben viele unterschiedliche Familien mit verschiedenen Hintergründen und Lebensweisen. Es gibt Familien mit unterschiedlichen kulturellen Wurzeln und Sprachen, was unsere Gemeinschaft sehr bunt macht. Unser Ziel ist es, ein offenes, herzliches und inklusives Umfeld zu schaffen, in dem sich alle Kinder und Familien wohlfühlen und individuell gefördert werden.

### 2.3 Öffnungszeiten

Die Kindertageseinrichtung hat montags – donnerstags von 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr und freitags von 7:00 Uhr bis 15:30 geöffnet. Bis auf wenige Wochen (zwei Wochen im Winter, drei Wochen im Sommer und eine Woche über Ostern) sowie vereinzelte Tage (bspw. für Planungstage) ist das AWO Kinderhaus das ganze Jahr offen. Die Betriebspause orientiert sich in der Regel an den Schulferienzeiten. Die Schließzeiten werden vor dem Start des neuen Kindergartenjahres an die Eltern weitergegeben und sind auch über einen Link auf unserer Internetseite jederzeit einsehbar.

### 2.4 Räumlichkeiten

Die Räumlichkeiten des AWO Kinderhauses Pegnitzpiraten erstrecken sich in unserem Haus über zwei Etagen – einem Erdgeschoss und einem Obergeschoss. Zudem besitzt das Kinderhaus einen großen Außenbereich mit verschiedenen Spielmöglichkeiten für alle Altersgruppen.

#### **Erdgeschoss**

Im Erdgeschoss der Einrichtung befinden sich die Gruppenräume der Krippengruppen. Die Gruppenräume sind in unterschiedliche Bereiche geteilt. Hierzu gehört u.a. ein Bereich mit Tischen und Stühlen. Zudem verfügen die Gruppen über eine Spielküche, eine Kuschecke, einer Bücherecke und eine Bauecke. In den Schränken und Regalen befinden sich altersgemäße Spiele und Bücher.

Die Küche im Erdgeschoss dient als Gemeinschaftsraum für alle Gruppen, in dieser wird zusammen Frühstück, Mittagessen und Vesper eingenommen.

Im Erdgeschoss befinden sich außerdem ein Materialraum und ein Abstellraum sowie das Kinderbad mit Wickelkommode und Kindertoiletten für den Krippenbereich, die Erwachsenentoilette und das Leitungsbüro.

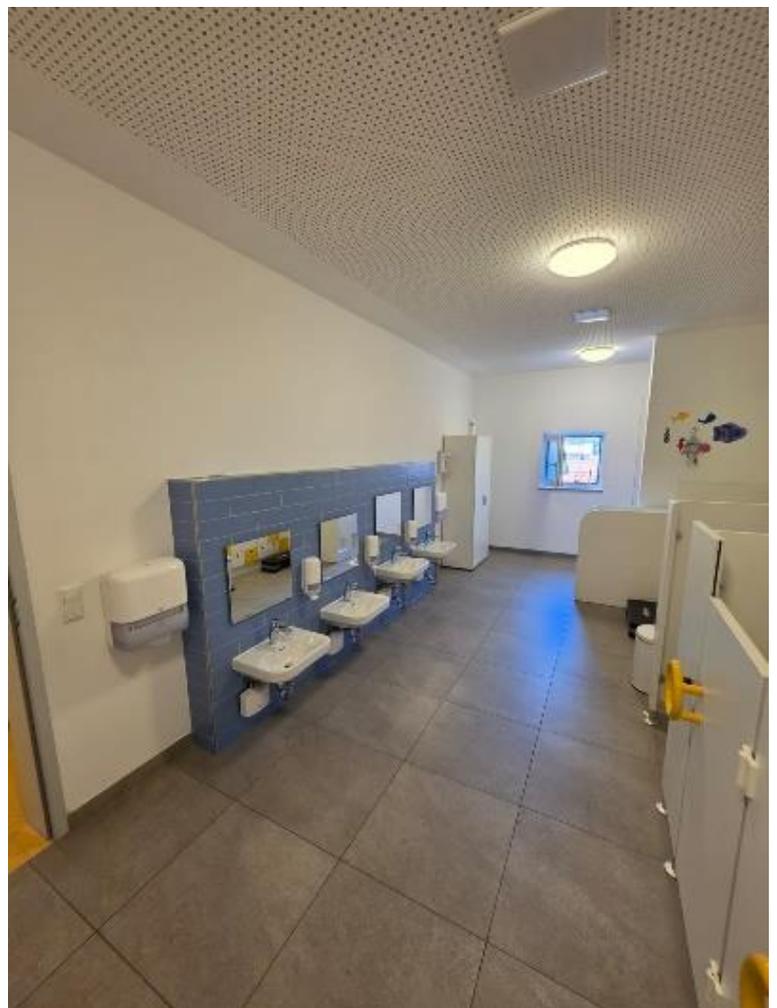
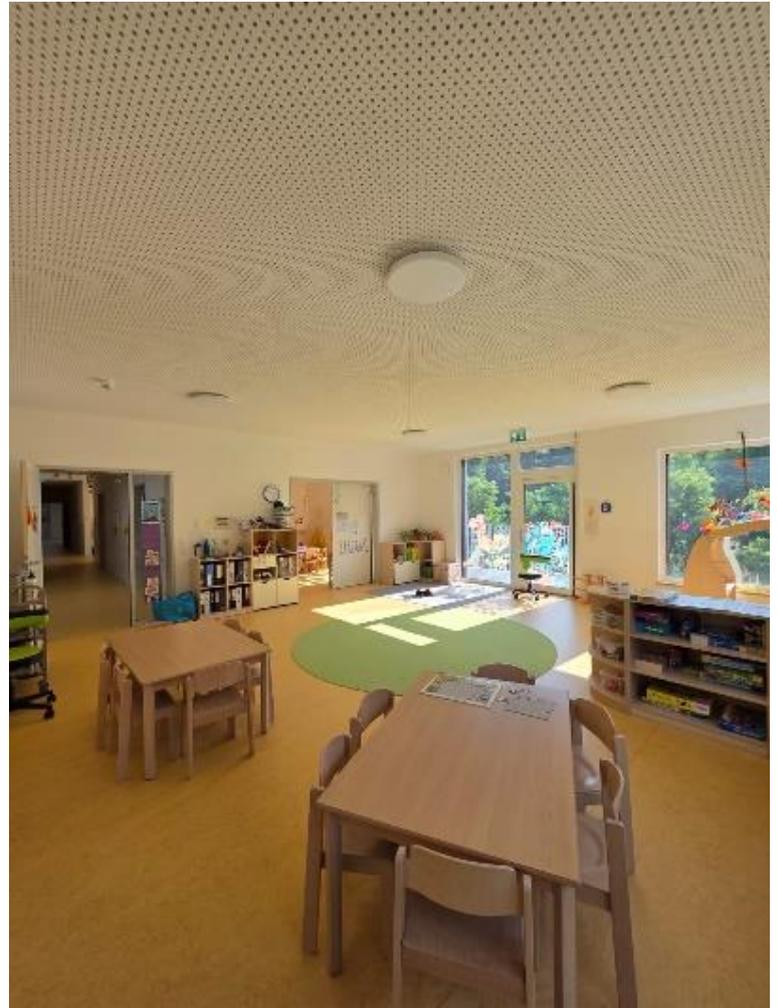
Der Flurbereich kann auch zum Spielen genutzt werden, außerdem befinden sich dort die Garderobenplätze der Kinder.

#### **Obergeschoss**

Im Obergeschoss befindet sich die Räumlichkeiten der Kindergartengruppen mit gemeinsamen Badezimmer. Zudem die Turnhalle, jeweils an jeden Gruppenraum anschließend ein Nebenraum, ein Intensivzimmer für Therapien im Haus und das Personalzimmer. Die Kindergartengruppen haben eine ähnliche Ausstattung wie die Krippengruppen. Außerdem gibt es auch im Obergeschoss auch eine Materialkammer und einen Abstellraum.

### **Außenbereich**

Das Außengelände mit Wiese und einigen Bäumen ist unterteilt in einen Krippenbereich und einen Kindergartenbereich. Im Garten befinden sich zwei Schaukeln, eine Nestschaukel, zwei Sandkästen, einem Klettergerüst, zwei Rutschen und sowie ein gemeinsamer Fuhrpark (bspw. Bobby-Cars) zur Verfügung.



## 2.5 Tagesstrukturen und Wochenablauf

Die Tagesstruktur bleibt jeden Tag gleich, um den Kindern neben Struktur zusätzlich Orientierung und Sicherheit zu bieten.

Tagestruktur in der Krippe	
<b>7:00 – 8:30</b>	Bring Zeit
<b>8:30</b>	Frühstückszeit
<b>Ab 9:00</b>	Pädagogische Zeit
<b>9:10 - 09:30</b>	Morgenkreis/ Begrüßungskreis
<b>09:30 - 11:00</b>	Pädagogische Angebote: Turnen/ Kreativangebot/ Sparziergang/ Ausflüge/ Garten.
<b>11:00 - 11:30</b>	Wickelrunde
<b>11:30 - 12:00</b>	Mittagessen
<b>12:00 - 14:00</b>	Schlafen/ Ruhezeit
<b>12:15</b>	1. Abholzeit
<b>Ab 14:00</b>	Offene Abholzeit
<b>14:30</b>	Mittagssnack
<b>14.45 – 16:00</b>	Freispielzeit/ Garten/ Kindergarten

Tagestruktur im Kindergarten	
<b>07:00 – 08:30</b>	Bring Zeit
<b>08:30 – 09:00</b>	Frühstückszeit
<b>09:00 - 09:30</b>	Morgenkreis
<b>9:30 - 11:30</b>	Freispiel / Angebote / Projekte /Gartenzeit
<b>11:30 – 12:00</b>	Mittagessen
<b>12:15</b>	1. Abholzeit
<b>12:15 – 12:45</b>	Mittagsruhe
<b>12:45 – 14:00</b>	Freispielzeit im Gruppenraum
<b>Ab 14:00</b>	Offene Abholzeit
<b>14:00 - 16:00</b>	Freispiel / Angebote / Projekte

Um 16:00 Uhr schließt das Kinderhaus.

## 2.6 Übergänge des Kindes im Bildungsverlaufs

Der Einstieg in eine neue Umgebung ist für Kinder eine spannende, aber auch manchmal herausfordernde Zeit. Bei uns legen wir großen Wert auf eine behutsame und liebevolle Eingewöhnung, damit sich die Kinder sicher und geborgen fühlen. Hier orientieren wir uns am Berliner Modell. Während der Eingewöhnungsphase begleiten unsere pädagogischen Fachkräfte die Kinder individuell, nehmen sich Zeit für sie und bauen eine vertrauensvolle Beziehung auf. Dabei sind die Eltern eng in den Prozess eingebunden, um den Übergang so angenehm wie möglich zu gestalten.

Da sich unsere Krippe und der Kindergarten im selben Haus befinden, gestalten wir die Übergänge besonders fließend. Wenn ein Kind bereit ist, in den Kindergarten zu wechseln, erfolgt die Übergangsphase schrittweise. Das Kind kann zunächst die neuen Räumlichkeiten und das Team kennenlernen, während es weiterhin in der Krippe betreut wird. So hat es die Möglichkeit, sich langsam an die neue Umgebung zu gewöhnen und Vertrauen zu fassen.

Unser Ziel ist es, den Übergang so harmonisch wie möglich zu gestalten, damit die Kinder mit Freude und Selbstvertrauen den nächsten Entwicklungsschritt gehen können. Wir begleiten sie dabei stets einfühlsam und sorgen für eine positive Erfahrung, die den Grundstein für eine glückliche und erfolgreiche Kindergartenzeit legt.

Der Übergang von der Kita in die Schule ist ein wichtiger Schritt im Leben eines Kindes. In unserer Einrichtung wird das Kind auf diesen Übergang vorbereitet, um den Wechsel so reibungslos wie möglich zu gestalten. Dabei werden beispielsweise spielerisch Fähigkeiten vermittelt, die in der Schule benötigt werden. Ziel ist es, dem Kind Sicherheit und Selbstvertrauen für den neuen Lebensabschnitt zu geben.

## 2.7 Personelle Bedingungen

Die pädagogische Arbeit wird durch Fach- und Ergänzungskräfte gesichert. So arbeitet in den jeweiligen Gruppen in der Regel eine pädagogische Fachkraft (bspw. Erzieher\*innen), die von pädagogischen Ergänzungskräften (Kinderpfleger\*innen) unterstützt wird. Fachdienste für Kinder mit einem erhöhten Förderungsbedarf, sogenannte integrative Kinder, werden bei Bedarf hinzugezogen. Darüber hinaus kooperiert die Kindertageseinrichtung mit externem Fachpersonal. Hierzu gehören bspw. Schulen, Logopädie, Ergotherapie und Frühförderstellen.

Bei der pädagogischen Arbeit in unseren Einrichtungen halten wir die Vorgaben für die personelle Ausstattung mit Fach- und Ergänzungskräften konsequent ein. Von unseren Mitarbeiter\*innen erwarten wir ein hohes fachliches Niveau, das durch Fort- und Weiterbildungen gefördert wird. Dazu gehören vor allem:

- Abgeschlossene Berufsausbildung u.a. als Erzieher\*in oder Kinderpfleger\*in
- Ein positives und wertschätzendes Bild vom Kind
- Die Bereitschaft, Kinder entwicklungsgerecht zu beteiligen
- Ausgeprägte soziale Kompetenzen, Team- und Konfliktfähigkeit
- Die Bereitschaft, sich fortzubilden
- Interkulturelle Kompetenz
- Gute sprachliche Ausdrucksfähigkeit.

Die Kindertageseinrichtung ist in einer flachen Hierarchie organisiert. Daraus ergibt sich eine hohe Eigenverantwortung für jedes einzelne Teammitglied. Aufgaben und Kompetenzen werden daher klar formuliert und verteilt. Zur Harmonisierung versucht die Einrichtungsleitung die Bedürfnisse der Mitarbeiter\*innen mit denen des Kinderhauses abzustimmen.

## 2.8 Gesetzliche Grundlagen

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder bis zur Einschulung (BEP) und die Handreichung zum BEP „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“ bilden die Grundlage der pädagogischen Arbeit und Konzeption der Einrichtung. Unsere pädagogische Arbeit ist weiterhin in folgenden Gesetzen fest verankert:

- SGB VIII (Kinder-&Jugendhilfe)
- Bundeskinderschutzgesetz (BKSG)
- der Datenschutz nach DSGVO
- das SGB XII
- das Kinder – und Jugendhilfegesetz (KJHG §22)
- o das Infektionsschutzgesetz §§ 33-35 IfSGDas

Das AWO Kinderhaus Pegnitzpiraten arbeitet voll und ganz nach der UN-Kinderrechtskonvention und steht hinter deren Grundprinzipien. Dieses Kinderrechte-Regelwerk gilt für alle Kinder weltweit – ganz gleich, wo sie leben, welche Hautfarbe oder Religion sie haben und ob sie Mädchen oder Junge sind. Bekanntermaßen haben alle Kinder eines gemeinsam: Sie brauchen besonderen Schutz und

Fürsorge, um sich gesund zu entwickeln und voll zu entfalten. Die allgemeinen Menschenrechte reichen dafür nicht aus. Aus diesem Grund sind in der UN-Kinderrechtskonvention eigene Kinderrechte festgeschrieben. Diese wurde am 20. November 1989 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen angenommen. Darin werden Jungen und Mädchen sowohl Schutzrechte als auch Förder- und Beteiligungsrechte zugesprochen. Doch weiterhin mangelt es Kindern vielerorts an Entwicklungsperspektiven, wegen fehlendem Zugang zu Bildung, Ausbeutung oder Misshandlung. In Deutschland gilt die Konvention seit 1992, aber erst seit 2010 in vollem Umfang. Die Rechte, die die UN-Kinderrechtskonvention formuliert, beruhen auf vier Grundprinzipien: „Dem Recht auf Gleichbehandlung, dem Prinzip der Wahrung des Kindeswohls, dem Recht auf Leben und persönliche Entwicklung und der Achtung vor der Meinung und dem Willen des Kindes“.

Wir sind eine Kindertageseinrichtung, die Kindern Schutz vor Gewalt und Missbrauch bietet und die die gesunde Entwicklung der Kinder fördert. Vor allem geht es darum, den Kindern entsprechend ihrer Entwicklung, ihrer aktuellen Lebenswelt und ihrer sozialen Herkunft auf Augenhöhe zu begegnen. Das heißt, das Kind wird als selbstbestimmte Persönlichkeit mit eigenen Rechten wahrgenommen. Wir erfahren im AWO Kinderhaus Pegnitzpiraten die Umsetzung der Kinderrechte und sind der Meinung, dies hat eine wesentliche Bedeutung für die Entwicklung der Kinder. Hauptsächlich die Eigenverantwortung und Selbstständigkeit werden dabei gestärkt und ermöglichen Erfahrungen die eigenen Interessen zu vertreten.

### 3. Bildung, Betreuung und Erziehung

Nach § 22 (3) des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) umfasst die Förderung von Kindern in den Kindertageseinrichtungen die Bereiche Erziehung, Bildung und Betreuung.

Zu fördern sind „[...] die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des

Kindes.“ Was heißt das generell und wie versuchen wir, dies in den Kindertageseinrichtungen der AWO Nürnberger Land umzusetzen?

Die elementarste Form des Lernens in der frühen Kindheit ist das Spiel. Im Spielen erleben die Kinder ihre Einmaligkeit sowie ihre Handlungsmöglichkeiten und –grenzen und gehen in Beziehung mit ihrem sozialen Umfeld. Durch die frei gewählte Tätigkeit im Spiel werden die gerade aktuellen sensiblen Entwicklungsphasen der Kinder individuell und spielerisch gefördert.

In unseren Kindertageseinrichtungen sehen wir die Bedeutung des freien Spiels als eine elementare Grundlage im Kita-Alltag eines Kindes und schaffen daher mit einer anregenden und ansprechenden Spielatmosphäre viele Gelegenheiten sich frei zu entfalten, kreativ zu werden und einfach Kind zu sein.

#### 3.1 Bildung

Bildung bedeutet nach unserem Verständnis den lebenslangen Prozess der aktiven Teilhabe an der Welt, der Kultur (inklusive der Sprache) und der Natur, der mit der Geburt beginnt. Wenn Förder- und Lernangebote auf die alterstypischen Bedürfnisse, Entwicklungsprozesse und Lernbereitschaften der Kinder abgestimmt sind, können sie eine nachhaltig positive Wirkung auf deren kognitiv-sprachliche, motivational-emotionale und soziale Entwicklung und damit auf die Entwicklung ihrer Persönlichkeit haben.

Bildungsangebote beginnen in unseren Einrichtungen dementsprechend schon in der

Krippe. Hier lernen die Kinder im Wortsinn, ihre Umwelt zu begreifen und sich mit anderen Kindern und Erwachsenen auseinander zu setzen. Altersgemäß setzen sich die Bildungsangebote dann im Kindergarten fort. Dabei haben wir nie nur eine schulische Förderung im Blick, wenngleich diese natürlich in der Vorbereitung auf die Einschulung eine immer größere Rolle spielt. Weil Sprachfähigkeit eine wesentliche Voraussetzung für eine möglichst erfolgreiche Teilhabe am Bildungssystem ist, gilt der sprachlichen Förderung besondere Aufmerksamkeit.

Ein starkes Augenmerk liegt auf den Übergängen von der Krippe in den Kindergarten und vom Kindergarten in die Schule. Der Schritt aus der vertrauten Umgebung in die jeweils nächste Altersklasse ist für die Kinder immer eine sensible Phase, die von Unsicherheit, aber auch Erwartungen begleitet ist. Ältere Krippenkinder besuchen deshalb, begleitet von ihren Bezugspersonen, im Vorfeld des Wechsels schon punktuell den Kindergarten. Vorschulkinder werden durch eigene Angebote behutsam an den Schulbesuch herangeführt.

### 3.2 Betreuung

Unter Betreuung verstehen wir die umfassende Sorge für das leibliche und seelische Wohl bzw. Wohlbefinden der Kinder. Sie umfasst Pflege und Gesundheitsfürsorge, aber auch emotionale Zuwendung und soziale Anerkennung.

Je jünger die von uns betreuten Kinder sind, umso wichtiger ist die Erfahrung zuverlässiger emotionaler Bindung für eine positive Entwicklung. Die Kinder erfahren Schutz und Vertrauen. Dies erleichtert die Bewältigung schwieriger Situationen, fördert soziale Kompetenzen und bietet damit eine Basis für die Entwicklungsfreude des Kindes und für nachhaltige Bildungsprozesse.

### 3.3 Erziehung

Erziehung beschreibt das Vorleben und die Vermittlung von Regeln, Normen und Werten, wodurch Grundlagen für die Entwicklung der Persönlichkeit des Kindes gelegt werden. Dies bezieht alle Aktivitäten und Verhaltensweisen von Erwachsenen im Umgang mit den Kindern mit ein. Fachkräfte in der Kindertageseinrichtung ebenso wie Personensorgeberechtigte und Familien der Kinder.

Unsere Mitarbeiter\*innen benötigen dafür zum einen ein gutes pädagogisches Gespür, in welchen Situationen kindliche Autonomiebestrebungen eher gefördert werden sollten und wann diesen eher Grenzen gesetzt werden müssen.

Zum anderen ist für eine erfolgreiche Erziehung zur Selbstständigkeit eine gute Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern und der Kindertageseinrichtung von erheblicher Bedeutung. Diesem Zweck dienen regelmäßige und strukturierte Entwicklungsgespräche zwischen Mitarbeiter\*innen der Einrichtung und den Personensorgeberechtigten.

## 4. Entwicklung der Basiskompetenzen

Durch die Bildung, Betreuung und Erziehung werden in unseren Einrichtungen die Kinder in der Entwicklung ihrer Basiskompetenzen unterstützt und gefördert. In Anlehnung an den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan verstehen wir unter Basiskompetenzen die grundlegenden Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen. Darunter verstehen wir im Einzelnen:

### 4.1 Persönliche und motivationale Kompetenzen

Durch die Arbeit in unseren Kindertageseinrichtungen wollen wir die Kinder in ihrem Selbstwert stärken und erreichen, dass sie ein positives Selbstkonzept entwickeln.

Wir bieten den Kindern die Gelegenheit, durch abwechslungsreiche Angebote immer wieder neue Erfahrungen zu machen. Wir fördern die Selbstständigkeit der Kinder, indem wir sie ermuntern, Neues auszuprobieren. In der Auseinandersetzung mit anderen Kindern und Erwachsenen sollen die Kinder lernen, Unterschiede zu akzeptieren und Kompromisse zu finden.

Die den Kindern bekannten Regeln werden in unseren Einrichtungen konsequent umgesetzt, so dass sich die Kinder in einem sicheren Rahmen bewegen können.

### 4.2 Kognitive Kompetenzen

Durch abwechslungsreiche Angebote in allen Sinnesbereichen schulen und entwickeln die

Kinder ihre Wahrnehmungen und lernen, diese zu verbalisieren. Experimente, Übungen und Projekte regen die Denkfähigkeit an und fördern die Problemlösungskompetenz. Das Singen von Liedern und Erzählen von Geschichten unterstützen die Gedächtnisleistung und sollen Kreativität und Phantasie anregen. Verbunden mit der Sprachkompetenz ist es unser Ziel, dass die Kinder altersgemäß lernen, ihre Gefühle und Erlebnisse ausdrücken und damit zu vermitteln.

#### 4.3 Physische Kompetenzen

Die Kinder lernen in unseren Kindertageseinrichtungen mehr und mehr Verantwortung für ihre eigene Gesundheit zu übernehmen und grundlegende hygienische Standards umzusetzen (bspw. Händewaschen nach dem Toilettengang). Durch entsprechende Angebote werden die grob- und feinmotorischen Fähigkeiten der Kinder geschult. Im Tagesablauf wird durch einen angemessenen Wechsel von körperlich anspruchsvollen und entspannenden Aktivitäten die Sensibilität für den eigenen Körper entwickelt.

#### 4.4 Soziale Kompetenzen und Wertorientierung

Unsere Mitarbeiter\*innen haben eine demokratische Grundhaltung. Sie teilen die Grundwerte der AWO (Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit) und leben diese vor. So wird den Kindern ein Orientierungsrahmen geboten und sie haben die Gelegenheit, eigene Wertehaltungen zu entwickeln. Entsprechend werden sie darin unterstützt, zu anderen Kindern und Erwachsenen Beziehungen aufzubauen, die von Respekt und gegenseitiger Wertschätzung geprägt sind. Die Kinder lernen in unseren Einrichtungen, dass alle Menschen gleichermaßen wertzuschätzen sind, unabhängig von Geschlecht, Hautfarbe und Religion. Sie erleben die Bedeutung des Zusammenhalts in der Gruppe und lernen, sich füreinander einzusetzen, in Konflikten sowohl ihre eigene Position zu vertreten als auch die Position anderer zu respektieren. Es wird ihnen die Fähigkeit vermittelt, mit anderen zusammenzuarbeiten und mit anderen angemessen zu kommunizieren. Mit zunehmendem Alter lernen die Kinder, mehr und mehr Verantwortung für ihr eigenes Verhalten zu übernehmen.

Über die Förderung motivationaler, kognitiver und physischer Kompetenzen schaffen wir in der Entwicklung der Kinder die Voraussetzung dafür, folgende zwei

„Querschnittskompetenzen“ zu erwerben:

#### 4.5 Lernmethodische Kompetenz

Die bislang aufgeführten Basiskompetenzen tragen dazu bei, dass die Kinder in unseren

Kindertageseinrichtungen auch „das Lernen lernen“. Sie können dann umso besser das Gelernte auch auf andere Situationen übertragen und den Lernerfolg selbst steuern. Durch Projekte und regelmäßige Programmbausteine gestalten unsere Mitarbeiter\*innen in den Einrichtungen die für einen Lernerfolg notwendigen Rahmenbedingungen.

#### 4.6 Widerstandsfähigkeit / Resilienz

Über die in unseren Einrichtungen vermittelten Basiskompetenzen wird die Fähigkeit der Kinder gefördert, auch kritische Situationen (familiäre Krisen, Krankheiten von Bezugspersonen, Gewalterfahrungen, Erfahrungen von Tod usw.) ohne nachhaltige Schädigung der eigenen, sich entwickelnden Persönlichkeit zu überstehen. Das Kind wird in seinen eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten gestärkt und dabei unterstützt, wie es sich von außen Hilfe holen kann.

Um die Resilienz der Kinder im Alltag zu stärken, setzen wir u.a. auf Lob und positive Verstärkung sowie Ermutigung und konstruktive Kritik. Den Kindern wird aktiv zugehört und die volle Aufmerksamkeit geschenkt. Zudem werden den Kindern Verantwortungen übertragen und ein Umfeld von Sicherheit, Geborgenheit und Halt geschaffen.

Wir unterstützen die Kinder dabei, die eigenen Stärken und Schwächen zu erkennen und damit umzugehen. Kinder sollen lernen, für sich erreichbare Ziele zu setzen und Erfolgserlebnisse als solche zu erkennen sowie diese auf ähnliche Situationen zu übertragen. Zudem helfen wir Kindern dabei,

soziale Beziehungen aufzubauen sowie Bewältigungsstrategien zu entwickeln und diese auf neue Belastungssituationen anzuwenden.

## 5. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) legt allgemeine Grundsätze für die individuelle Bildungsbegleitung der Kinder fest und zeigt auf, wie das pädagogische Personal dafür Sorge trägt, indem es in den Kindertageseinrichtungen ein anregendes

Lernumfeld für die Kinder schafft. Mit individuellen Lernangeboten, die sich stets an den Bildungs- und Erziehungszielen orientieren, wird das Kind dazu befähigt, vielseitige Basiskompetenzen zu entwickeln.

Die Bildung, Betreuung und Erziehung in unseren Einrichtungen zielt dabei auf die im Folgenden aufgeführten Themenbereiche ab, die in den Kindertageseinrichtungen auf den jeweiligen Sozialraum und die betreuten Kinder hin abgestimmt und unterschiedlich intensiv ausgeprägt sind.

### 5.1 Demokratische Teilhabe / Partizipation

Wir verstehen unsere Einrichtungen als Demokratisch. Kinder sind oft zu weit mehr Mitbestimmung in der Lage, als ihnen von Erwachsenen zugetraut wird. Die Partizipationsmöglichkeiten orientieren sich dabei an den altersgemäßen Möglichkeiten. Kinder lernen in unseren Einrichtungen gleichermaßen ihre eigenen Standpunkte zu entwickeln und zu vertreten, wie auch Gesprächsregeln einzuhalten und andere Meinungen zu akzeptieren. Sie werden so weit wie möglich an sie betreffenden

Entscheidungsprozessen beteiligt. Über die eigene Einrichtung hinaus wird dieses Prinzip ab dem Hortalter durch die Beteiligung an den regelmäßig stattfindenden Kinderversammlungen erweitert.

Hier ein paar Beispiel wie wir Partizipation in unserer Einrichtung erleben können:

- Gestaltung des Gruppenraums: Die Kinder können bei der Dekoration des Gruppenraums mithelfen, zum Beispiel beim Basteln von Bildern oder beim Aufhängen von Dekorationen.
- Auswahl der Aktivitäten: Die Kinder dürfen bei der Planung der Tagesaktivitäten mitreden, z.B. ob sie lieber draußen im Garten spielen oder eine kreative Bastelstunde machen möchten.
- Mitbestimmung bei Regeln: Die Kinder werden in die Erarbeitung von Regeln für die Gruppe einbezogen, damit sie verstehen, warum bestimmte Verhaltensweisen wichtig sind.
- Selbstständiges Entscheiden: Kinder dürfen selbst entscheiden, mit welchem Spielzeug sie spielen oder welche Bücher sie gemeinsam anschauen möchten.

Über die Erziehungspartnerschaft partizipieren auch die Personensorgeberechtigten an der Gestaltung des Einrichtungsalltags. Mit den Elternbeiräten als offizielle Interessenvertretung der Personensorgeberechtigten arbeiten wir vertrauensvoll zusammen. Ihre Anregungen werden sofern möglich berücksichtigt.

Von ihrem Selbstverständnis her fördert die AWO grundsätzlich die Mitsprache der Mitarbeiter\*innen bei der Gestaltung des Angebots der Kindertageseinrichtungen. Veranstaltungen und Aktivitäten werden im Team geplant, die individuellen Fähigkeiten und Stärken ergänzen sich und ermöglichen eine vielfältige Programmgestaltung.

### 5.2 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Die AWO ist an keine Konfession gebunden und ermöglicht allen Kindern und deren Familien ein weltoffenes Konzept der ethischen und religiösen Bildung. Die Vielfalt spiegelt sich auch in der Multikulturalität der Mitarbeiter\*innen der AWO wider. Die pädagogischen Kräfte vermitteln den Kindern, wie es gelingen kann, aufeinander Rücksicht zu nehmen, soziale Beziehungen zueinander aufzubauen und Konflikte zu lösen.

### 5.3 Sprachliche Bildung und Förderung

Mit vielschichtigen sprachpädagogischen Angeboten wird den Kindern altersadäquat die Freude an der Sprache vermittelt. Die Ausstattung der Räume und eine Vielfalt von Materialien regen zum Sprechen an. Muttersprachliche und fremdsprachliche Angebote lassen eine sprachliche Vielfalt erleben.

### 5.4 Mathematische Bildung

Mathematische Bildung geschieht sowohl in Alltagssituationen als auch über pädagogische Materialien, welche den Kindern die Zahlenwelt altersgerecht vermitteln. In Projekten besteht die Möglichkeit, mathematisches Verständnis zu entwickeln und zu vertiefen. Mit Rollenspielen werden mathematische Fähigkeiten spielerisch vermittelt und in den Alltag übertragen.

### 5.5 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder erleben in Projekten den Lauf der Natur und können sich mit Experimenten als kleine Forscher ausprobieren, um die Naturwissenschaft und Technik spielerisch zu erfahren. Die individuellen Interessen der Kinder werden im Alltag aufgegriffen und in Form von Projekten vertieft. Bei Ausflügen bekommen die Kinder weitere Einblicke, wie Naturwissenschaft und Technik im Alltag funktioniert (bspw. Wald, Feuerwehr und einem Besuch Tiergarten).

### 5.6 Umweltbildung und Erziehung

Die Kinder werden zu einer umweltbewussten Haltung angeregt. Im täglichen Miteinander wird dies praktisch umgesetzt (bspw. Müllvermeidung und Mülltrennung). Darüber hinaus erleben die Kinder einen naturnahen Alltag und werden so für ein Leben in und mit der Natur und ihren Lebewesen sensibilisiert.

### 5.7 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –erziehung

In unserer Arbeit setzen wir insbesondere auf das Medium Buch. Doch gerade im Zeitalter der Technisierung sehen wir es als grundlegend an, die Kinder altersentsprechend an die verschiedenen Medien pädagogisch heranzuführen und diese im Alltag zur Wissensvermittlung einzusetzen.

In Projekten kann dies bspw. in Form von Filmsequenzen, Hörspielen oder Musik geschehen.

### 5.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Unter Einbeziehung von stadtteilbezogenen Angeboten vernetzen wir uns mit den kulturellen Anbietern im Nürnberger Land. Teilweise können diese auch in die Kindertageseinrichtungen eingeladen werden. Mit kunstpädagogischen Bildungsinhalten und Angeboten regen wir die Kinder zum kreativen Schaffen an und gestalten eine Umgebung, die Kinder dazu einlädt, kreativ aktiv zu werden.

### 5.9 Musikalische Bildung und Erziehung

Mit anregenden Liedern und Klanggeschichten einer altersadäquaten Instrumentenvielfalt werden die Kinder dazu angeregt, musikalisch aktiv zu werden. Dabei wird darauf geachtet, dass sich die kulturelle Vielfalt der Kinder in den Musikstücken und Liedern widerspiegelt.

### 5.10 Bewegungserziehung und –förderung / Sport

Ein vielseitiges Angebot zu Bewegung und Sport gehört zum pädagogischen Standard unseres Kinderhauses. Das Raumkonzept nimmt hier durchgängig Rücksicht auf das Bewegungsbedürfnis der Kinder.

### 5.11 Gesundheitsbildung

In unserer Einrichtung gibt es ein vielseitiges ernährungs- und gesundheitspädagogisches Angebot. Hierzu gehören bspw. ein vollwertiges Frühstück sowie tägliches Obst und Gemüse.

Im Sinne des Kinderschutzes werden die Kinder dazu befähigt, Gefahren im Alltag zu erkennen und richtig darauf zu reagieren (u.a. Brandschutz und Straßenverkehr). Darüber hinaus wird der

altersadäquate Umgang mit der körperlichen und sexuellen Entwicklung vermittelt. Hier wird das Thema „Nähe und Distanz“ in den Blick genommen und das Selbstbewusstsein der Kinder gestärkt.

## 6. Vorschulerziehung

Die Vorschulerziehung findet in der Kindertageseinrichtung bereits mit Aufnahme der Kinder in der Einrichtung statt. Allerdings werden insbesondere Kinder im letzten Betreuungsjahr, sogenannte Vorschulkinder, vor Schuleintritt gesondert gefördert. Angelehnt an die

Entwicklung der Basiskompetenzen und die themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereiche finden für die Vorschulkinder der Kindergartengruppen mehrmals die Woche gezielte Vorschulprogramme statt. Angelehnt an die wöchentlichen Themen werden bspw. gezielte Arbeitsblätter, Bilderbuchgestaltung, Sachgespräche und Bewegungsstunden durchgeführt.

Das letzte Jahr im Kindergarten bedeutet für die Vorschulkinder den Übergang vom kindlichen Spielen und Lernen hin zum zielgerichteten Unterricht in der Schule.

Wir fördern in der Vorschul-Zeit weiterhin die Kernkompetenzen der heranwachsenden Kinder und bieten ihnen darüber hinaus vielfältige Möglichkeiten, ihre natürliche Neugier und ihre intrinsische Motivation, sich Wissen anzueignen, zu steigern. Dabei beziehen wir uns auf die gesamte Breite der Bereiche ihrer unmittelbaren Umgebung, in Anlehnung an den Bayerischen Bildungs- und Erziehungs-Plan.

Wichtig ist uns dabei, dass die Aufarbeitung der Themen unter Berücksichtigung der kindlichen Aufnahmefähigkeit stattfindet und entsprechende Partizipationsmöglichkeiten der Kinder umgesetzt werden können. Die Fachkräfte geben Themen vor, nehmen Impulse der Vorschulkinder auf und verkürzen oder erweitern den Lernbereich je nach den Bedürfnissen der Vorschulgruppe.

Mögliche inhaltliche Themen können zum Beispiel sein:

- Wir Menschen, Individualität und Gemeinschaft
- Andere heimische Lebewesen
- Lebensräume
- Wetter/Klima
- elementare Erfahrungen (Wasser, Feuer, Erde, Luft, Licht)
- Verkehr
- Schule
- Musik
- Erde und das Weltall

Alle Bereiche werden entsprechend von kreativen Umsetzungen, Experimenten und Übungen begleitet, die ihre mathematischen, sprachlichen und feinmotorischen Fähigkeiten vertiefen.

Spielerisch werden Vorläuferfähigkeiten, wie die phonologische Bewusstheit oder das Zahlenverständnis eingeführt. Sie lernen Zahlen und Buchstaben, Namen, Formen, Begriffe und Symbole kennen, und werden vertraut mit schulischen Darstellungsformen und verschiedenen neuen Arbeitsmitteln.

Nach Möglichkeit werden Themen begleitet und vertieft von Exkursionen wie zum Beispiel einem Besuch im Tierpark, in der Bücherei oder der Schule, einem Rundgang durch die Stadt. Oder es kommt Besuch in die Kita zum Beispiel von einem Verkehrs-Polizisten oder Mitarbeitern der Feuerwehr.

Zum Ende der Kindergarten-Zeit sollte das Thema Schule vertieft werden und den Kindern die Möglichkeit zum intensiven Rollenspiel dabei gegeben werden, um sie mental auf die Veränderung in ihrem Alltag vorzubereiten.

Dabei brauchen sie genügend Gelegenheiten, um sich in dieser besonderen Zeit in der Kindergarten-Gruppe als Vorschulkinder präsentieren zu können. Möglich wäre zum Beispiel ihren neuen Schulranzen zu zeigen, jüngere Kinder gezielt zu helfen, schwierigere Aufgaben im Kita-Alltag zu übernehmen, und sich autonomer im Gebäude bewegen zu dürfen als früher.

Wir berücksichtigen, nach Absprache mit den Fachkräften an den örtlichen Grundschulen, dass die Kinder in der 1. Klasse der Grundschule sich nur maximal 6 Minuten auf eine Aufgabe konzentrieren können, und die Vorschule keine Schule vor der Schule darstellen soll.

Fähigkeiten wie zum Beispiel Schwung-Übungen machen können, den eigenen Namen schreiben, die Adresse der Familie auswendig lernen oder bis 50 zählen können, werden so weit eingeübt, wie es das Kind individuell möchte, und daran interessiert ist.

Die kindliche Neugier und der Spaß am Entdecken, und selbst aktiv erforschen, muss auf jeden Fall dabei immer im Vordergrund stehen.

## 7. Vorkurs Deutsch

Kinder, die eine besondere Sprachförderung benötigen, nehmen am Vorkurs Deutsch teil. Dieser wird in Zusammenarbeit mit der örtlichen Grundschule durchgeführt. Mittels der Kurzversionen Sismik und Seldak werden bis zum Ende eines Kalenderjahres Kinder in ihrem vorletzten Kindergartenjahr geprüft, ob sie eine zusätzliche Förderung in der deutschen Sprache benötigen und somit einen Anspruch auf einen Platz zum Vorkurs Deutsch besitzen. Die Eltern werden in der Regel an diesem Prozess beteiligt.

Beispiele:

- Sprachfördernde Spiele und Lieder: Die Erzieherinnen und Erzieher singen gemeinsam Lieder, spielen Sprachspiele und erzählen Geschichten, um den Kindern beim Deutschlernen zu helfen.
- Bilderbücher anschauen: Es werden Bilderbücher vorgelesen, bei denen die Kinder die Bilder anschauen und die Wörter dazu lernen können. Das macht Spaß und fördert das Verstehen.
- Kleine Gruppen: Der Vorkurs findet oft in kleinen Gruppen statt, damit die Kinder individuell unterstützt werden können und mehr sprechen können.
- Alltagsintegration: Die Erzieherinnen und Erzieher sprechen viel mit den Kindern im Alltag, z.B. beim Essen, beim Spielen oder beim Anziehen, um die Sprachpraxis zu fördern.
- Elternarbeit: Die Kita informiert auch die Eltern, wie sie zuhause beim Deutschlernen unterstützen können, z.B. durch gemeinsames Vorlesen oder Gespräche.
- Spiel- und Bastelangebote: Durch kreative Aktivitäten wie Malen, Basteln oder Spielen werden Wörter und Sätze spielerisch vermittelt.

## 8. Kinderschutz und Inklusion

Ein sehr wichtiger Auftrag der Einrichtung ergibt sich aus dem Kinderschutz nach Art. 9b BayKiBiG, der wie folgt definiert wird:

„Art. 9b - Kinderschutz

(1) Die Träger der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die

Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,

2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,

3. die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

2 Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(2) 1 Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung oder bei Aufnahme eines Kindes in die Tagespflege haben die Eltern eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorzulegen. 2 Die Nichtvorlage einer Bestätigung ist für die Förderung nach diesem Gesetz unschädlich. 3 Der Träger ist verpflichtet, schriftlich festzuhalten, ob vonseiten der Eltern ein derartiger Nachweis vorgelegt wurde.“

Es existiert ein separates Schutzkonzept, das die Maßnahmen zum Schutz und zur Sicherheit der Kinder detailliert beschreibt.

### 8.1 Umsetzung in unserer Einrichtung

Um diesen Auftrag konkret in der Einrichtung umzusetzen, haben wir ein Schutzkonzept ausgearbeitet, zudem es außerdem noch weitere Maßnahmen gibt:

#### a) Vorsorgeuntersuchungsheft und Impfpass

Zu Vertragsbeginn müssen die Personensorgeberechtigten das Untersuchungsheft sowie den Impfpass des Kindes mit in die Kindertageseinrichtung bringen. Die Einrichtung sieht die Unterlagen ein und dokumentiert dies in den Unterlagen (u.a. im Bildungs- und Betreuungsvertrag).

#### b) Besorgnis bzw. Verdacht einer Kindeswohlgefährdung (hinsichtlich SGB VIII §8a)

Sollte ein Verdacht einer Gefährdung des Kindeswohls bestehen, verfügt die Einrichtung über einen Verhaltens- und Vorgehensplan. Hierdurch kann das pädagogische Personal frühzeitig reagieren und agieren. Fokussiert werden hierbei insbesondere eine sensibilisierte Beobachtung sowie deren Dokumentation. Ferner kommt der Austausch mit der Einrichtungsleitung sowie den Teamkollegen für eine Gefährdungseinschätzung hinzu.

Erhärtet sich der Verdacht einer Kindeswohlgefährdung, wird eine insoweit erfahrene Fachkraft in den Fall miteinbezogen, um das weitere Handeln abzusprechen (bspw. Einbezug des Kindes sowie der Personensorgeberechtigten, um auf eine Inanspruchnahme von adäquaten Hilfen hinzuwirken und/oder bei einer konkreten Besorgnis einer Kindeswohlgefährdung das Hinzuziehen des örtlichen Jugendamtes).

#### c) Teamqualifizierungen

Um das pädagogische Personal der Kindertageseinrichtungen zu schulen, finden u.a.

Informationsveranstaltungen und Fortbildungen zum Thema Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung statt.

### 8.2 Was bedeutet Inklusion in unserer Einrichtung:

Inklusion bedeutet für uns, dass alle Kinder gemeinsam in einer Gruppe sind, egal welche Unterschiede sie haben. Das Ziel ist, dass jedes Kind die gleichen Chancen hat, mitzumachen, sich wohlfühlen und zu lernen. Es geht darum, Vielfalt zu akzeptieren und zu unterstützen, damit kein Kind ausgeschlossen wird.

Gemeinsames Spielen: Kinder mit unterschiedlichen Fähigkeiten spielen zusammen, z.B. beim Bauen mit Bauklötzen oder beim Malen. Die Erzieherinnen passen die Spiele so an, dass alle mitmachen können.

Vielfältige Aktivitäten: Es gibt Angebote, die auf verschiedene Bedürfnisse eingehen, z.B. Bewegungsangebote für Kinder mit motorischen Schwierigkeiten oder ruhige Ecken für Kinder, die schnell überreizt sind.

Sprache und Kommunikation: Die Erzieherinnen sprechen langsam und deutlich, verwenden und Bilder, damit alle Kinder verstehen und sich ausdrücken können.

Akzeptanz und Respekt: Die Kinder lernen, Unterschiede zu akzeptieren und freundlich miteinander umzugehen, z.B. durch Geschichten, Lieder oder Gespräche über Vielfalt. Inklusion in unserem Kindergarten bedeutet also, dass alle Kinder gemeinsam lernen, spielen und sich wohlfühlen können, unabhängig von ihren Unterschieden.

## 9. Qualitätssicherung

Die Kindertageseinrichtungen der AWO Nürnberger Land sind bestrebt die Qualität der Einrichtungen auf einem hohen Niveau zu sichern. Hierzu werden auf verschiedenen Ebenen Maßnahmen der Qualitätssicherung genutzt. Zudem gibt es für jede Einrichtung ein ausführliches Schutzkonzept, das auf der Internetseite jederzeit einsehbar ist.

### 9.1 Sicherung der Qualität durch den Träger

Der Träger bietet seinen Mitarbeiter\*innen die Teilnahme an (Team-)Fortbildungen sowie an pädagogischen Konferenzen an. Darüber hinaus unterstützt der Träger durch Fachberatungen.

### 9.2 Qualitätssicherung in den Gruppen

Die Sicherung der Qualität in den Einrichtungen wird u.a. durch Beobachtung und deren Dokumentation sowie durch Fallbesprechungen sichergestellt. Hinzu kommen allgemeine und gruppenspezifische (Team-)Besprechungen und Planungstage. Unterstützt wird die Arbeit durch ein eigenes Qualitätshandbuch, durch die Fortschreibung der Konzeption sowie durch adäquate Fachliteratur (Printversion und Internet). Zur Qualitätssicherung arbeiten die Kindertageseinrichtungen auch einrichtungsübergreifend.

### 9.3 Qualitätssicherung durch Einbezug der Personensorgeberechtigten

Durch Elterngespräche und einer sich jährlich wiederholenden Elternbefragung werden die Personensorgeberechtigten gehört und in die pädagogische Arbeit miteinbezogen. Zudem werden in den Kindertageseinrichtungen jährlich Elternbeiräte gewählt, die ebenso in das Geschehen mit eingegliedert werden.

### 9.4 Qualitätssicherung durch externe Institutionen und Fachbereiche

Für die Einrichtungen der AWO Nürnberger Land besteht die Möglichkeit, sich mit Kooperationspartnern auszutauschen und zu beraten. Hierzu zählen bspw. Logopädie, Ergotherapie, Lehrkräfte sowie Frühförderstellen.

## 10. Beobachtung und Dokumentation

Ein Hauptmerkmal der pädagogischen Arbeit stellt die Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung dar. Hierdurch erhält das pädagogische Personal einen Einblick in

Entwicklungs- und Lernprozesse des jeweiligen Kindes. Der Gewinn dieser Informationen dient der Qualitätsüberprüfung der pädagogischen Angebote und deren möglichen Weiterentwicklung hinsichtlich individueller Bedürfnisse der Kinder oder sozialpolitischen Veränderungen. Darüber hinaus liefern Beobachtungen und Dokumentationen konkrete Auskünfte über Stärken, Schwächen und Wohlbefinden des Kindes.

Den Kindertageseinrichtungen stehen hierzu verschiedene Methoden der Beobachtung und Dokumentation zur Verfügung. Hierzu gehören u.a. a) Sammeln von „Erzeugnissen“, b) Strukturierte Beobachtungen und Dokumentation sowie c) Freie Beobachtung und Dokumentation:

a) Sammeln von „Erzeugnissen“ meint hierbei bspw. Mal- und Bastelmappen der Kinder, in denen u.a. gemalte Bilder gesammelt werden. Hinzu kommt für jedes Kind ein Portfolioordner.

b) Für die strukturierte Beobachtung und Dokumentation nutzen wir für die Kindergartengruppen die Beobachtungsbögen Sismik, Seldak und Perik, die im Rahmen des BayKiBiG fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit sind. Diese werden vom Staatsinstitut für Frühpädagogik (ifp) wie folgt definiert:

„Sismik ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Migrantenkindern von ca. 3 ½ Jahren bis zum Schulalter - mit Fragen zu Sprache und Literacy (kindliche Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur).“

„Seldak ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern, die mit Deutsch als Erstsprache (Muttersprache) aufwachsen. Der Bogen umfasst die Altersspanne von 4 Jahren bis zum Schulalter.

Konzeption und Aufbau sind ähnlich wie bei Sismik.“

*„Perik ist ein Bogen zur Beobachtung der sozial-emotionalen Entwicklung. Eine gelingende sozial-emotionale Entwicklung ist für Kinder auf verschiedenen Ebenen von besonderer Bedeutung: Sie ist die Basis für subjektives Wohlbefinden, für eine erfolgreiche Regulation von positiven und negativen Gefühlen, für befriedigende Beziehungen zu anderen Kindern und zu Erwachsenen. Darüber hinaus sind sozialemotionale Kompetenzen wesentliche Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen.“*

Quelle: ifp, o.J.: <https://www.ifp.bayern.de/veroeffentlichungen/beobachtungsboegen/index.php>

Für die Krippenkinder nutzen wir die Beobachtungsform Auf einen Blick! Der Beobachtungsbogen für Kinder unter 3, der wie folgt beschrieben wird:

*„Einfach und unkompliziert werden die erreichten Entwicklungsschritte im schneckenförmigen Beobachtungsschema farbig markiert. Eine Übersicht aller*

*Beobachtungskriterien sorgt für den schnellen Überblick.“*

(Quelle: Verlag an der Ruhr, o.J.: <http://www.verlagruhr.de/auf-einen-blick-derbeobachtungsbogen-fuer-kinder-unter-3.html>)

c) Neben den strukturierten Maßnahmen gehören ebenso die freien Beobachtungen und Dokumentationen zu unserer Arbeit. Diese umfassen bspw. die Tagesdokumentationen der jeweiligen Gruppen sowie Notizen in den Kinderakten. In besonderen Situationen (bspw. für die Beantragung eines integrativen Betreuungsplatzes) werden auch Entwicklungsberichte und Förderpläne in Fließform aufgesetzt.

## 11. Zusammenarbeit

Eine besondere und wertvolle Aufgabe stellt die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten dar. Gerade die erste Trennung von Personensorgeberechtigten und ihren Kindern sowie Übergänge von Krippe in den Kindergarten oder von Kindergarten in die Schule bedeuten Veränderung und werden häufig mit Ängsten und Unsicherheiten begleitet. Daher ist es besonders wichtig, dass Personensorgeberechtigte, Kinder und die pädagogischen Kräfte gut zusammenarbeiten.

Der Übergang in die Krippe oder den Kindergarten ist für die Kinder ein bedeutender Schritt, der sorgfältig begleitet wird. In unserer Einrichtung legen wir großen Wert darauf, den Kindern einen sanften und liebevollen Einstieg zu ermöglichen. Wir schaffen eine vertraute Atmosphäre, in der sich die Kinder sicher fühlen können. Das bedeutet, dass wir auf individuelle Bedürfnisse eingehen, ihnen Zeit geben, sich an die neue Umgebung zu gewöhnen, und enge Zusammenarbeit mit den Eltern pflegen. Unser Ziel ist es, den Kindern den Übergang so angenehm wie möglich zu gestalten, damit sie sich schnell wohl und geborgen fühlen.

Der Übergang der Krippenkinder in den Kindergarten wird bei uns mit dem bereits bekannten Krippenpersonal angeleitet, die Eltern begleiten diesen nur in Ausnahmesituationen.

### 11.1 Zusammenarbeit mit den Personensorgeberechtigten

In der Zusammenarbeit mit den Personensorgeberechtigten ist es uns wichtig, ein Klima des gegenseitigen Vertrauens und der Offenheit zu schaffen. Neben der oben genannten Qualitätssicherung versuchen wir den Personenberechtigten mit Rat und Beistand zur Seite zu stehen, sie bei Tür-und-Angel-Gesprächen zu informieren und sie regelmäßig durch Informationsschreiben, durch Elternbriefe oder Aushänge auf dem aktuellen Stand zu halten. Darüber hinaus findet mindestens einmal jährlich ein Elternabend statt, um neue Personensorgeberechtigte herzlich zu empfangen, die Mitarbeiter\*innen der Einrichtung kennenzulernen, Netzwerke zu anderen Familien aufzubauen und alle Beteiligten auf Neuerungen und Änderungen hinzuweisen. Durch Feste und Feiern werden zudem die Personensorgeberechtigten motiviert, sich daran aktiv zu beteiligen. Außerdem finden jährlich Entwicklungsgespräche mit den Eltern statt.

### 11.2 Zusammenarbeit mit Eltern und dem Elternbeirat

Eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Eltern und der Kita ist für das Wohl und die Entwicklung der Kinder von großer Bedeutung. Wenn Eltern und Erzieherinnen und Erzieher gemeinsam an einem Strang ziehen, schafft das eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der sich die Kinder sicher und geborgen fühlen.

Durch den Austausch von Informationen, Wünsche und Beobachtungen können wir die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes besser verstehen und gezielt fördern. Eltern bringen wertvolle Einblicke in die Persönlichkeit und Vorlieben ihres Kindes ein, während die Kita professionelle Unterstützung und Anregungen bietet.

Gemeinsam können wir eine positive Lern- und Erfahrungsumgebung schaffen, in der Kinder sich frei entfalten und ihre sozialen Kompetenzen stärken können. Eine offene und respektvolle Zusammenarbeit ist also der Schlüssel zu einer glücklichen und gesunden Entwicklung unserer Kinder.

Beispiele der Zusammenarbeit in unserer Einrichtung

1. Elternabende organisieren: Regelmäßige Treffen, bei denen Eltern über die Entwicklung ihrer Kinder, aktuelle Projekte und wichtige Themen informiert werden. Zum Beispiel ein Elternabend zum Thema "Förderung der Sprachentwicklung" mit Tipps und Austausch.
2. Elternbriefe und Newsletter: Schriftliche Informationen, die regelmäßig verschickt werden, um Eltern über den Alltag in der Kita, besondere Veranstaltungen oder wichtige Termine zu informieren.

3. Elternsprechtage: Persönliche Gespräche, bei denen Erzieherinnen und Erzieher die Entwicklung des Kindes besprechen und gemeinsam Ziele festlegen.

4. Elternmitarbeit: Eltern können bei Festen, Ausflügen oder Bastelaktionen mithelfen, was die Gemeinschaft stärkt und den Kindern zeigt, dass ihre Eltern die Kita unterstützen.

5. Eltern- Kind-Aktionen: Veranstaltungen wie Eltern-Kind-Nachmittage, bei denen Eltern gemeinsam mit ihren Kindern spielen und die Kita kennenlernen können.

6. Elternberatung und Unterstützung: Angebote wie Sprechstunden oder Workshops zu Themen wie Erziehung, Ernährung oder Schlafverhalten.

7. Elternbeirat: Ein Gremium, das die Interessen der Eltern vertritt und bei wichtigen Entscheidungen in der Kita mitwirkt.

Gemäß Art. 14, Abs. 3 des BayKiBiG „Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger ist in jeder Kindertageseinrichtung ein

Elternbeirat einzurichten. ...“ wird einmal jährlich in der Einrichtung am Elternabend nach demokratischen Richtlinien gewählt. Hierbei setzt die Einrichtung auf das Engagement vieler Personensorgeberechtigten, da es bei der Anzahl keine Begrenzung gibt.

### 11.3 Zusammenarbeit mit der Schule

Um einen Übergang vom Kindergarten in die Schule adäquat umzusetzen, ist uns die Zusammenarbeit mit der örtlichen Schule enorm wichtig. Damit dies gelingt, stehen wir stets für einen Informationsaustausch zwischen Familie, Schule und Kindergarten zur Verfügung. Zudem wird gemeinsam mit den Eltern ein Einschätzungsbogen für die Grundschulen ausgefüllt. Der Bogen wird durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen zusammen mit dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus den Einrichtungen zur Verfügung gestellt.

### 11.4 Zusammenarbeit mit Fachdiensten und Kooperationspartnern

Bedarf es besonderer Förderung einzelner Kinder, können Kooperationen mit speziellen Fachkräften, wie sie bspw. unter Qualitätssicherung durch externe Institutionen und Fachbereiche genannte wurden, bereitgestellt werden. Im engen Austausch zwischen Familien, externen Partnern und der Einrichtung können Mitarbeiter\*innen auf das Knowhow anderer Fachdisziplinen zurückgreifen und deren Empfehlungen ergänzend in die pädagogische Arbeit mit einfließen lassen.

Zudem arbeiten die Kindertageseinrichtungen eng mit verschiedenen Ämtern zusammen.

Hierunter fallen bspw. das örtliche Landratsamt, das Schulamt und das Gesundheitsamt.

## 12. Schlusswort

Abschließend möchten wir betonen, dass die vorliegende Konzeption unser Leitbild und unsere Werte widerspiegelt, die uns bei der täglichen Arbeit mit den Kindern, Eltern und unserem Team leiten. Unser Ziel ist es, eine liebevolle, respektvolle und förderliche Umgebung zu schaffen, in der jedes Kind individuell wahrgenommen und in seiner Entwicklung unterstützt wird. Wir sind überzeugt, dass eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern, Erzieherinnen und Erziehern sowie dem gesamten Team die Grundlage für eine positive und nachhaltige Entwicklung der Kinder bildet.

Wir möchten die Kinder ermutigen, ihre Neugier zu bewahren, ihre Fähigkeiten zu entdecken und ihre Persönlichkeit selbstbewusst zu entfalten. Dabei legen wir großen Wert auf eine ganzheitliche Förderung, die sowohl kognitive, motorische, soziale als auch emotionale Kompetenzen umfasst.

Unsere Arbeit basiert auf einem respektvollen Miteinander, Offenheit und gegenseitigem Vertrauen. Wir sind stets bestrebt, unsere pädagogische Arbeit weiterzuentwickeln und auf die Bedürfnisse der Kinder und Familien einzugehen.

Wir danken allen Eltern für ihr Vertrauen und ihre Unterstützung und freuen uns auf eine gemeinsame, inspirierende und bereichernde Zeit. Gemeinsam möchten wir eine Umgebung schaffen, in der Kinder sich wohlfühlen, lernen und wachsen können – ein Ort, an dem sie sich sicher und geborgen fühlen und ihre Individualität entfalten können.“

## Impressum

Datum: 11.07.2025 (1. Auflage)

---

Träger

---

Einrichtungsleitung

Herausgeber: AWO Kinderhaus Pegnitzpiraten

Verfasser: Isabella Knoblach, Einrichtungsleitung

Mitwirkende: päd. Team AWO Kinderhaus Pegnitzpiraten